

rin innehatte und 1457 für kurze Zeit Bischof von Schwerin wurde (gest. 1458)¹⁷⁾. Gottschalk von Meschede, dem er seinen Bericht gewidmet hat, war gebürtiger Westfale und wirkte — unter dem Namen Gresemund bekannt — an der Universität Erfurt, der er 1437, 1445 und 1456 sogar als Rektor vorstand¹⁸⁾. Damit schließt sich der Kreis unserer Ermittlungen: Gresemund ist offenbar mit mehreren seiner Schüler in Verbindung geblieben, nicht nur mit Gottfried Lange, sondern auch mit Studenten aus der westfälischen Heimat, die in großer Zahl die Erfurter Universität besuchten¹⁹⁾, und so in den Besitz der Teile II und IV, vielleicht auch des Teiles I gelangt. Wie auch der Einband ausweist, werden die verschiedenen Teile dann um 1470 zusammengefaßt worden sein.

Die Vermutung, daß die Hs. sich seit der 2. Hälfte des 15. Jh.s in Erfurt befand, wird nahezu zur Gewißheit durch einen auf fol. 1^r in der oberen rechten Ecke befindlichen und dieser Zeit zuzuweisenden Vermerk *Erff* (mit Abkürzungsstrich); dazu gesellt sich auf fol. 255^r oben rechts ein Zusatz einer Hand des 16. Jh.s zum Register: *monasterium petrense Erph. f.c 31* (= aetas VI cap. 31), der auf die angebliche Gründung des Erfurter Petersklosters durch Dagobert I. verweist und ein spezielles Interesse des damaligen Besitzers der Handschrift an Erfurt verrät.

Soweit läßt sich die Geschichte der Hs. — wenigstens vermutungsweise — aus ihren eigenen Angaben rekonstruieren. Auf einem Umweg aber tritt ihr Gesckick gegen Ausgang des 16. Jh.s noch einmal in helle Beleuchtung, ehe sie jahrhundertelanger Vergessenheit anheimfällt. Sie wurde nämlich, wie schon eingangs erwähnt, von Johann Heinrich Meibom herangezogen, um die Weltchronik des Gobelinus durch den Druck weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Um den Nachweis hierfür auf philologischem Wege rasch und sicher zu führen, genügt es, an 4 oder 5 Stellen, an denen Meiboms Text in bemerkenswerter Weise von den übrigen Hss. abweicht, zu zeigen, daß seine Lesungen sich nur aus B. ergeben haben können.

1 Cosmidromius VI 60²⁰⁾ (fol. 198^v; Jansen S. 42 Z. 8 ff. v. u.): *Anno sequenti Philippus archiepiscopus Coloniensis cum auxilio imperatoris exercitum ducit contra Henricum ducem Saxonie et...* Dagegen Meibom S. 227 Z. 28 f.: *...exercitum contra Henricum ducem Saxonie armat, et...*

Meibom hat eine Konjektur versucht, da in seiner Vorlage B. *ducit* ausgefallen war.

2. ebd. (fol. 198^v; Jansen S. 43 Z. 8 ff.): *Eodem tempore Bernhardus de Lippia et Widekindus de Rythe ... provinciam ... vastaverunt et inde divertentes oppidum Medebeke concremarunt.* Dagegen Meibom S. 227 Z. 40 f.: *... vastaverunt et in die Juda (sic!) divertentes ...*

Meibom fand in B. *in die inde* und übersah, daß das verschriebene *in die* durch — freilich sehr undeutliche — Punkte getilgt war.

3. ebd. (fol. 199^v; Jansen S. 47 Z. 11 f. v. u.): *Unde imperator... iudicans auro a Thurcis se redimere.* Dagegen Meibom S. 229 Z. 25: *... auro et argento....*

¹⁷⁾ Vgl. ebd. 21 (1856) 177; 24 (1859) 37, 40.

¹⁸⁾ Weissenborn S. 170 Z. 26, S. 205 Z. 21, S. 255 Z. 4. — Vgl. Zs. f. vaterländ. Gesch. u. Altertumskunde 21 (1861) 235; 23 (1863) 306 f.

¹⁹⁾ Vgl. A. Heldmann, Westfälische Studirende zu Erfurt 1392—1613. Zs. f. vaterländ. Gesch. u. Altertumskunde 52 Abt. B (1894) 77—116. Dazu ebd. 69 Abt. B (1911) 347 ff.

²⁰⁾ Es handelt sich um das Kapitel, aus dem Scheffer-Boichorst die Paderborner Annalen für die Zeit Friedrichs I. rekonstruierte.